

FRANK APEL

Dresdner Kinokultur in den siebziger und achtziger Jahren

Kino in der DDR war nach der Enteignung der letzten privat betriebenen Kinos vollständig in staatlicher Hand. In der Hauptverwaltung Film beim Ministerium für Kultur lag die alleinige Verantwortung für den Einkauf von Filmen, die in der DDR eingesetzt werden sollten. Es gab nur einen einzigen Verleih, den Progreß-Filmverleih, der zirka etwa 150 Filme pro Jahr zum Einsatz brachte und diese auf seine 15 Bezirksfilmdirektionen verteilte, denen alle Kinos des Landes untergeordnet waren. Nähere Ausführungen zu diesen Strukturen sollen nicht Inhalt dieses Aufsatzes sein, doch es ist wichtig zu wissen, daß kein Mitarbeiter des Lichtspielwesens der Stadt oder des Bezirkes Dresden irgendeinen Einfluß darauf hatte, welche Filme offiziell in den Kinoeinsatz der DDR gelangten. Sie hatten lediglich die Aufgabe, die bereitgestellten Filme ökonomisch effektiv und politisch vorgabengerecht einzusetzen. Wer nach mehr Film suchte, bekam früher oder später Probleme. Die ökonomische Komponente war übrigens keinesfalls so unbedeutend, wie mit heutiger Distanz vielleicht vermutet wird. In den letzten Jahren der DDR lag der Durchschnittseintrittspreis pro Kinobesuch etwa bei einer Mark. Subventioniert wurde jede Kinokarte mit etwa zwei Mark. Um diese heute unvorstellbare »Großzügigkeit« des Staates wenigstens annähernd abzusichern, gab es sehr konkrete Planvorgaben hinsichtlich Besuch und Umsatz, und die Diskussionen darüber waren oft heftiger als jene über politische Vorgaben. Was die politischen Kapriolen angeht, wird der Beitrag im folgenden einige tragikomische Dresdner Beispiele liefern.

Anfang 1970 existierten in Dresden 23 Kinos mit etwa 6500 Plätzen. Da es sich seinerzeit ausschließlich um Einsaal-Kinos handelte, waren es also auch genau 23 Leinwände, auf denen nationales und internationales Filmschaffen zu verfolgen war. Zum Vergleich, heute gibt es in Dresden 10 Kinos mit insgesamt 40 Leinwänden und mehr als 10 000 Plätzen. Größtes Filmtheater der Stadt war 1945 das *Filmtheater Schauburg* mit etwa 700 Plätzen. Nach den Bombenangriffen am 13. Februar waren sämtliche größeren Kinos in der Innenstadt zerstört. Nach längeren Diskussionen, ob die *Schauburg* Varieté werden oder Filmtheater bleiben sollte, wurde sie 1946 von Sovexportfilm übernommen, rekonstruiert und als Erstanspielhaus Dresdens etabliert. Fast 30 Jahre lang von Kurt Zschirpe geleitet, hatte sie diesen Status auch 1970 noch inne, denn nach dem Zweiten Weltkrieg wurden in Dresden bis 1972 keine neuen Kinos gebaut. Nach Platzanzahl und Besucherresonanz gab es eine Rangfolge der weiteren Kinos der Stadt, die sich 1970 über den *Faunpalast*, das *Tagesfilmtheater Ost*, das *Astoria*, *Filmtheater Olympia*, *Filmtheater Großenhainer Straße*, *Stephensonlichtspiele*, *Lichtspiele am Schillerplatz*, *Parklichtspiele*, *Filmtheater*